

FRÜHJAHRSAUSGABE

1958

Nr. 19

der Nachrichten
des Vereins für Deutsche Spitze e.V.



Eine wahre Tierfreundschaft

Was mögen die beiden sich zu erzählen haben?

deren Mitglieder Unterlassungsklage erheben und Strafantrag stellen (s. oben den wörtlich wiedergegebenen § 1 des UWG).

Es ist ein Gebot der Stunde, daß alle Rassehundvereine im Interesse unserer Ideale mit ihren Sezessionsgegnern nunmehr in gleicher Weise abrechnen.
Karl Schmidt, Hauptkassierer

Der Zuchtwart

Ein Zuchtwart hat ein bedeutungsvolles Ehrenamt; denn er trägt die volle Verantwortung für die züchterischen Vorgänge in der von ihm zu betreuenden Landesgruppe. Zur Pflicht eines Zuchtwartes gehört es, Mitglieder seiner Landesgruppe zu beraten. Er hat aber auch das Recht, nicht nur die Zucht, sondern auch die Haltung der Tiere zu überwachen.

Ein Zuchtwart muß in jeder Beziehung mit den Zuchtzielen, sowie dem geforderten Standart der von ihm betreuten Rasse völlig vertraut sein.

Um die Zuchtlenkung der jeweiligen Rasse in bestimmte Bahnen zu führen, wäre es von größter Bedeutung, wenn die Zuchtware der jeweiligen Landesgruppen in gewissen Abständen durch Schulungsberichte vom Hauptzuchtwart über verschiedene sie interessierende Fragen informiert werden würden.

Das Amt eines Zuchtwartes sollte nur solchen Züchtern übertragen werden, die in ihrer Zucht schon den Beweis erbracht haben, daß sie fähig sind, ein solches Amt zu bekleiden. Beim Zuchtwart kommt es nicht darauf an, daß er ein großer Versammlungsleiter ist, sondern seine Erfolge als Züchter und Förderer der Rasse sollen entscheidend sein.

Daß ein Züchter im Zuchtbuch seiner Rasse Bescheid weiß, die führenden Blutlinien und ihre Eigenschaften genau kennt, dürfte wohl Voraussetzung sein.

Gegen sogenannte Geschäfts-Hundezüchter sollte der Zuchtwart energisch vorgehen, denn bei diesen wird die Hundezucht nicht aus idealen Gründen betrieben, sondern um des Verdienstes wegen (sprich Geld), wobei solche Züchter die Zuchtbestimmungen einfach übergehen.

Bei vielen Rassehund-Vereinen ist in den Satzungen festgelegt, daß bei Deckakten vorher die Genehmigung des Zuchtwartes einzuholen ist. Damit soll erreicht werden, daß ungeeignete Paarungen verhindert werden, und daß nur Tiere zur Zucht verwendet werden, die nur Gutes für die Nachzucht ver-

sprechen. Vielfach setzen sich die Mitglieder über solche Bestimmungen hinweg. Würfe, wo ungeeignete Paarungen oder nicht genehmigte Deckakte vorliegen, brauchen vom Zuchtwart nicht abgenommen zu werden, so daß eine Eintragung in das Zuchtbuch nicht erfolgt.

Ein besonderes Augenmerk sollte der Zuchtwart auf die sogenannten „Blender“ richten, die auf den Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen erhalten, vielfach aber für die Nachzucht ungeeignet sind.

Die Abnahme eines Wurfes erfolgt durch den Zuchtwart. Auffällige Abweichungen von Rassestandart sind von ihm in der Wurfmeldung zu vermerken. Deckschein, Wurfmeldung und alle dazu gehörigen Unterlagen sind vom Zuchtwart an die Zuchtbuchstelle einzusenden. Vor dem Deckakt sind die Ahnentafeln trotz etwaigen guten Ausstellungsprädikats vom Zuchtwart auf evtl. Vererbung zu prüfen: Da die Zuchtware ehrenamtlich arbeiten, sind die entstehenden Unkosten (Reisekosten, Porto usw.) zu vergüten.

Für die jährlichen Zwingeranträge hat der Zuchtwart nach Vorlage des Zwingerbuches für die Richtigkeit des Antrages zu zeichnen.

Wie schon erwähnt, soll der Zuchtwart auch für die Förderung der jeweiligen Rasse eintreten.

Jedes Zuchttier muß auf einer Ausstellung bewertet werden, bevor es zur Zucht zugelassen werden kann.

Die Förderung einer Hunderasse darf aber nicht so gehandhabt werden, wie bei den Deutschen Spitzten.

Der deutsche Spitz ist eine uralte, deutsche Hunderasse, die in Deutschland außerordentlich verbreitet war. Jeder Fuhrmann, jeder Schiffer und jeder Schäfer hatte einen Spitz. Diese alte deutsche Rasse, die im Ausland vielfach zu den führenden Rassen gehört, geht in Deutschland immer mehr zurück.

Es müßte in Deutschland wieder versucht werden, den Spitz in seine alten Rechte zu setzen und zu seiner alten Beliebtheit zu bringen, so daß er wieder zu den führenden Rassen gehört.

Wenn aber bezüglich des Rassestandarts Beschlüsse gefaßt werden, wie auf der Generalversammlung 1957 in Köln, die eine Förderung des Spitzes vollkommen ausschließen, so darf man sich nicht wundern, wenn der Liebhaberkreis für Spitze zurückgeht.

Wir kaufen gut im
TEXTILHAUS
S. Kunst
KÖLN-SÜLZ-SÜLZBURG ST. 5

Besitzer von Kleinspitzten



Gesunden Appetit bei der Welpentaufe im Zwinger „von der Norisschanze“

Es wurde beschlossen, daß der andersfarbige Spitz nicht mehr zugelassen wird. Daß sogenannte Schecken von der Zucht ausgeschaltet werden, kann nur begrüßt werden. Wo bleiben dann nur die kleinen graugewolkten Spitze? Der Hauptzuchtwart erwähnt im Weihnachtsheft der Mitteilungen des Vereins der deutschen Spitze den grauen Spitz. Einen grauen Spitz hat es noch nicht gegeben, denn einen Wolfsspitze kann man wohl nicht als grau bezeichnen.

Im Ausland ist die Skala der zugelassenen Farben für Spitze bedeutend größer, wobei Schecken auch ausgeschlossen sind. Das Ausland hat nach der neuen Regelung keine Möglichkeit, deutsche Ausstellungen mit andersfarbigen Spitzen zu beschicken und in Deutschland ist der Liebhaberkreis dadurch kleiner geworden. So sieht die Förderung der deutschen Spitzzucht aus.

Karl Wulkow

Erwiderung:

Ich danke Herrn Wulkow, Berlin, für seinen Beitrag „der Zuchtwart“ und möchte zu der Ausführung des letzten Drittels Stellung nehmen.

In der Weihnachtsausgabe unserer Vereinsnachrichten habe ich bekannt gegeben, daß ab 1. Januar 1958 nur noch Tiere, Kleinspitze mit den Farben schwarz, weiß, braun, grau und orange, bei Groß-Spitzen die Farben schwarz, weiß, braun, grau (Wolfsspitze) zur Zucht zugelassen werden. Zu dieser Maßnahme, daß Tiere außer schwarz und braun nicht mehr durcheinandergezüchtet werden dürfen, war es allerhöchste Zeit, da vor dem 1. 1. 1958 jedes Jungtier, das unter verschiedenen Farben gezüchtet wurde, einen Stammbaum unter der Farbbezeichnung „andersfarbig“ erhielt. Dadurch wurde bewirkt, daß z. B. bei dem Deckakt zwischen schwarz und orange Jungtiere zur Welt kamen, die beispielsweise schwarz waren und einen Stammbaum erhielten für schwarz, die anderen, die orange waren, erhielten einen Stammbaum „orange“, und diejenigen, die eine Mischfarbe hatten, bekamen „andersfarbig“. Ist also mit diesem schwarzen Tier weitergezüchtet worden, so war es unumgänglich, daß die späteren Jungtiere wiederum als schwarz oder andersfarbig zur Welt kamen, und hätten wir nicht diese Maßnahme ergriffen, nur Farben in sich rein zu züchten, so hätten wir bis in 10 oder 20 Jahren unsere Standardfarben schwarz, weiß und braun derartig verwischt, daß wir selbst in diesen seit Jahrzehnten durchgezüchteten Farben eine solche Verwässerung erlitten hätten, daß bald diese Standardtypen zu einer Seltenheit gehören würden. Wenn Herr Wulkow schreibt, wo der kleine graugewolkte Spitz bleibt, so habe ich dies eindeutig unter der Farbe grau bezeichnet und ich kann mir nicht vorstellen, daß man die Farbe eines Wolfsspitzes anders als grau bezeichnen kann.

Von einer Farbskala kann also in Zukunft bei unserer Spitzerzucht — wie sie Herr Wulkow erwähnt — gar nicht mehr die Rede sein, da wir in Deutschland maßgebend sind für den Standard des deutschen Spitzerhundes. Ich bin der sicheren Überzeugung, daß auch die ausländischen Züchter, die ihre Spitzerzucht mit Korrektheit und Fachkenntnis betreiben, diese Maßnahme begrüßen werden, durch die wir die Reinheit der deutschen Spitzerzucht in ihren Farben erhalten werden.

Herr Wulkow, der sich voller Ironie den Schlußsatz „so sieht die Förderung der deutschen Spitzerzucht aus“ anmaßt, hat leider als altes Mitglied nicht begriffen, um was es geht und ich glaube sicherlich, daß dieser Satz meiner Anordnung besser zustehen würde.

Heinz Schwadere, Hauptzuchtwart

Spezialzuchtgemeinschaft Deutsche Spitze in der D. D. R.

Auch das neuangefangene Jahr ließ trotz nicht gerade günstiger Witterungseinflüsse die Arbeit mit unseren vierbeinigen Lebenskameraden nicht rusten und ruhen.



Zwei würdige Vertreter unserer Wolfsspitze

links: „Bella von Stefanshof“, gew. am 11. 6. 1952

rechts: „Astor v. d. Heideschauze“, gew. am 16. 2. 1954

Wolfsspitzzwinger „v. d. Heideschanze“, Besitzer: Vera Renkewitz, Dresden-Dölzchen, Tharandter Landstraße 32



Unsere Wolfsspitzzüchter in der D. D. R.